

ERIN HUNTER



SEEKERS

DIE LETZTE
GROSSE WILDNIS



BELTZ
& Gelberg

»Seht euch die vielen Bäume an«, sagte Lusa träumerisch und wischte sich mit der Tatze eine Feder von der Schnauze. »Ich schlafe am liebsten in den Bäumen, umgeben vom Flüstern des Windes und der Bärenseelen.«

Toklo riss sich noch einen Happen Fleisch ab. »Was ... mir ... mmmh ... hier gefällt«, sagte er, schluckte den Bissen hinunter und schleckte sich mit der Zunge das Maul ab, »ist, dass es keine Flachgesichter gibt. Keine Schwarzpfade. Keine Feuerbiester. Keine Flachgesichterhöhlen.«

»Nichts als offenes Land und Meer, wo man auch hinsieht«, schwärmte Kallik.

»Und jede Menge Beute«, fügte

Toklo hinzu.

Lusa sprang auf. »Was machen wir als Nächstes?«, fragte sie. »Ich will einen gemütlichen Baum für die Nacht finden.«

»Lasst uns erst noch ein bisschen ausruhen.« Toklo beruhigte die eifrige kleine Bärin mit einem Stupser in die Seite. »Wir haben jede Menge Zeit.«

Ujurak fraß seinen Teil der Beute auf und hörte nebenbei seinen Freunden zu, die aufgereggt über ihre neue Heimat sprachen. Er hatte sie hergebracht an diesen Ort, an dem sie den Rest ihres Lebens sicher, satt und weit weg von Flachgesichtern verbringen konnten. Er leckte sich die Tatzen und spürte das warme Fleisch in

seinem Magen, als in seinem Kopf eine leise Stimme erklang. Ujurak erstarrte, denn sie flüsterte: *Nicht das Ende.*

Ihm juckte der Pelz, als krabbelten Tausende von Ameisen darin herum. Schweigend erhob er sich und entfernte sich unter dem Vorwand, aus einem Tümpel Wasser trinken zu wollen. Er spitzte die Ohren und lauschte, für den Fall, dass die Stimme wiederkam.

Er kannte diese Stimme.

Sie hatte viele Monde zuvor in einer kalten Nacht unter hellem Sternenhimmel das erste Mal zu ihm gesprochen. *Folge dem Wegweiserstern*, hatte sie gesagt, und als er emporgeblickt hatte, war da ein Stern gewesen, der

heller leuchtete als alle anderen. Zunächst hatte Ujurak nicht auf die Stimme gehört. Aber in den stillen Augenblicken, wenn er sich zum Schlafen zusammenrollte oder ehe er sich am Morgen erhob, sprach sie immer wieder zu ihm. *Du wanderst nicht allein*, flüsterte sie ihm zu.

Doch wenn sich Ujurak umsah, war nichts als Wald da, eingehüllt in tiefe Dunkelheit. Er kam sich vor, als wäre er der einzige Bär auf der ganzen Welt. *Sie werden dich finden*, raunte ihm die Stimme zu. Als er dem Braunbären Toklo dann begegnet war, hatte er die Worte verstanden. Danach hörte er auf die Stimme. Immer wenn er Zweifel an ihrer Reise gehabt

hatte, hatte ihn die Stimme in seinem Kopf angetrieben, sanft, aber unnachgiebig. Mit der Zeit meinte er zu wissen, wer hinter dieser Stimme steckte, wer an die Grenzen seines Gedächtnisses reichte, an die allerersten Dinge, an die er sich erinnerte.

Ujurak trank das eiskalte Wasser aus dem Tümpel. Über ihm glitzerte schwach ein einzelner Stern am graublauen Himmel. *Nicht das Ende*, flüsterte die Stimme erneut.

Das verstehe ich nicht!, widersprach Ujurak im Stillen und blickte empor zum Wegweiserstern.

Da sah er über den Bergen einen winzigen schwarzen Punkt über